

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Die Feuerwerkerei als Liebhaberkunst**

**Meyer, Franz Sales**

**Leipzig, 1898**

5. Sonnen und Glorien

[urn:nbn:de:bsz:31-100974](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-100974)

sicht und Schnitt zeigen. Damit ist die Hülse der Länge nach unverschiebbar und sie ist noch ein zweitesmal in der Nähe des Kopfes (oder an der Stelle der Schnürung) zu befestigen.

Rasch und sicher verfährt man folgendermaßen: Man schlägt (vergleiche *c* und *d*) beiderseits der Hülse Drahtstifte ein und verbindet sie durch eine umgelegte Schleife aus Draht (0,8 mm starker Bindedraht der Gärtner). Schlägt man nachträglich die Stifte noch etwas tiefer ein, so spannt sich der Draht und hält die Hülse gut. Die überstehenden Enden des Drahtes werden abgezwickelt.

Nach *e* und *f* sind beiderseits der Hülse Löcher durch das Holz gebohrt. Der Draht wird U-förmig gebogen, durch die Löcher geschoben und über der Hülse zusammengedreht.

Nach *g* und *h* ist ein Streifen aus dünnem Blech über die Hülse gelegt und beiderseits auf das Holz festgenagelt. Bei einiger Übung legt sich dieser Verband sehr rasch an und giebt einen guten Halt. Man biegt sich die Bleche im Voraus zurecht und schlägt die Löcher vor, nachdem ein Muster gemacht ist, das gerade passt.

#### 4. Gänsefüße, Hände und Fächer.

Die **Figur 26** zeigt in *a* einen Gänsefuß, in *c* eine Hand und in *b* einen Fächer.

Der Gänsefuß besteht aus 3 Brandern, die miteinander Winkel von  $45^\circ$  bilden. Man befestigt sie bequemerweise auf einem quadratischen Brettchen, das auf das Lattengestell genagelt wird. Mit ziemlichem Abstand in Reihen gestellt, geben die Gänsefüße eine gute Wirkung, insbesondere auch bei Verwendung von römischen Lichtern statt der Brander. Die Brander-Gänsefüße können gut 3 m weit auseinanderstehen, diejenigen der römischen Lichter 5 m und mehr.

Die 5 Hülsen der Hand werden derart auf einem Brettchen von der Form des Rechtecks oder des Viertelskreises aufgemacht, dass die 2 äußersten einen Winkel von  $90^\circ$  zu einander bilden. Dieser Winkel ist in vier gleiche Teile zu teilen.

Die 7 Hülsen des Fächers sind auf einem Brett befestigt, welches etwas größer als ein Halbkreis ist, wofür sich der betreffende Teil eines Fassbodens eignet. Der Winkel je zweier Hülsen beträgt  $30^\circ$ . Verwendet man 9 Brander statt 7, so verringert er sich auf  $22\frac{1}{2}^\circ$ , den vierten Teil eines Rechten. Die Fächer machen als Einzelstück schon eine ganz ansehnliche Wirkung.

#### 5. Sonnen und Glorien.

Die **Figur 27** zeigt in *a* eine Sonne und in *b* eine Glorie. In beiden Fällen stehen die Hülsen radial und regelmäßig im Kreis verteilt. Bei der Sonne liegen alle Mündungen auf dem nämlichen Kreis, bei der Glorie jedoch auf verschiedenen, ungleichgroßen Kreisen.



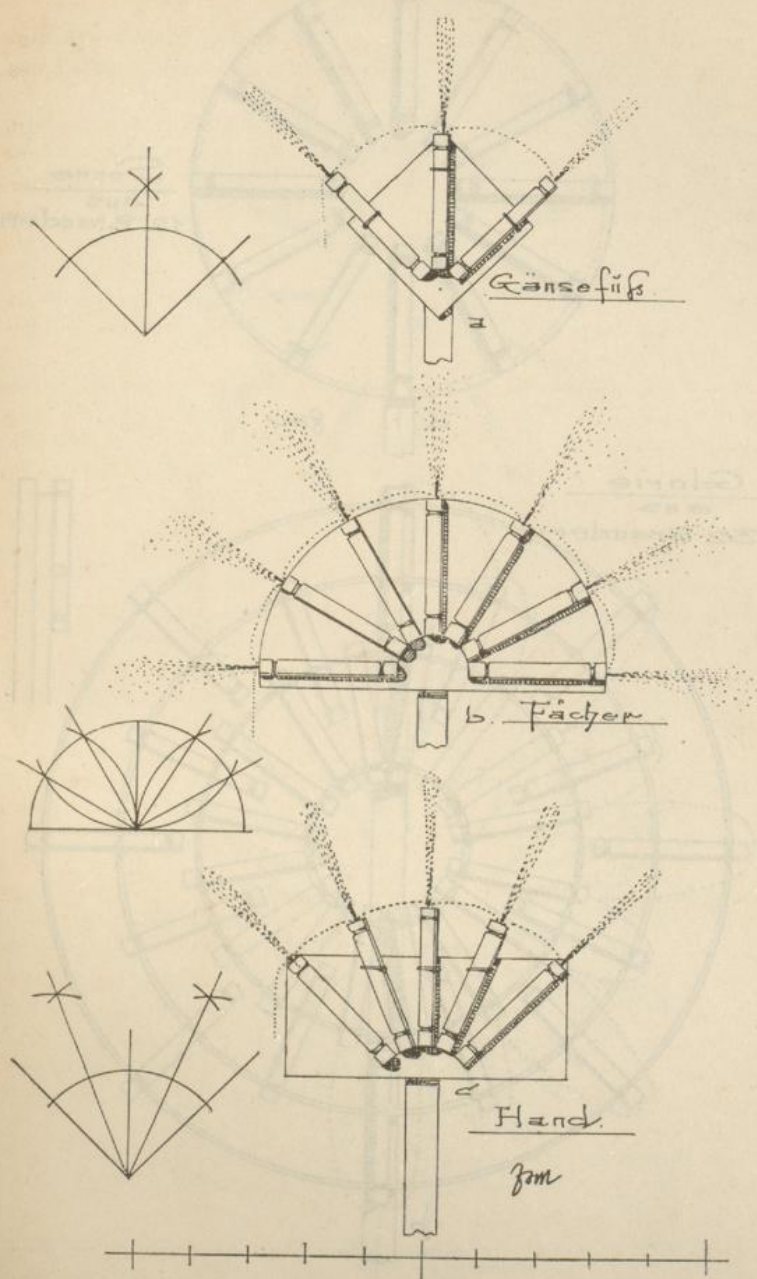


Fig. 26. Der Gänsefuß, die Hand und der Fächer.

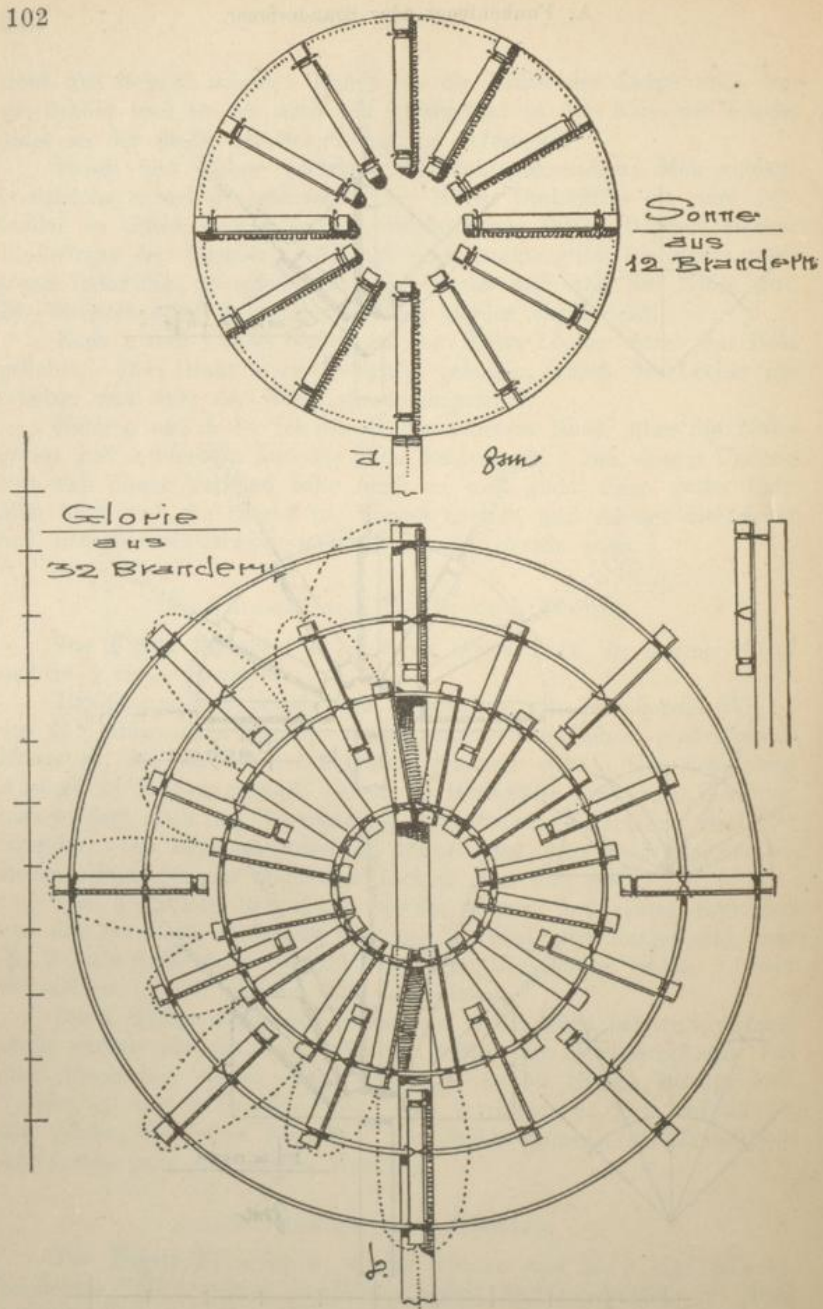
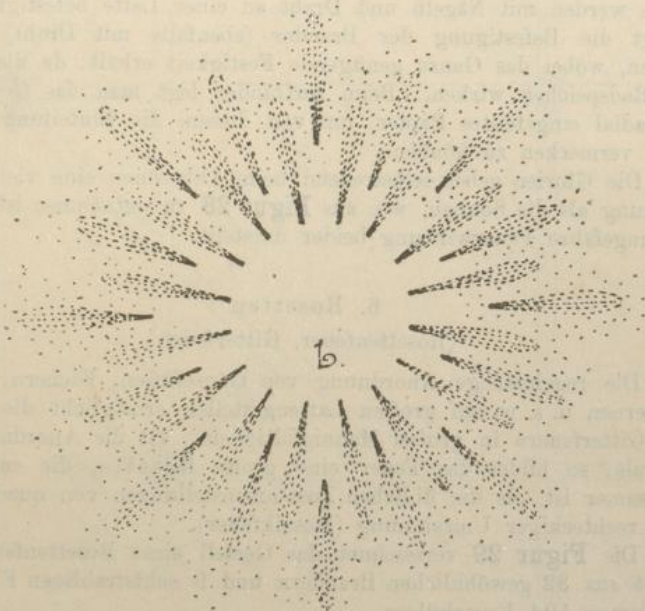
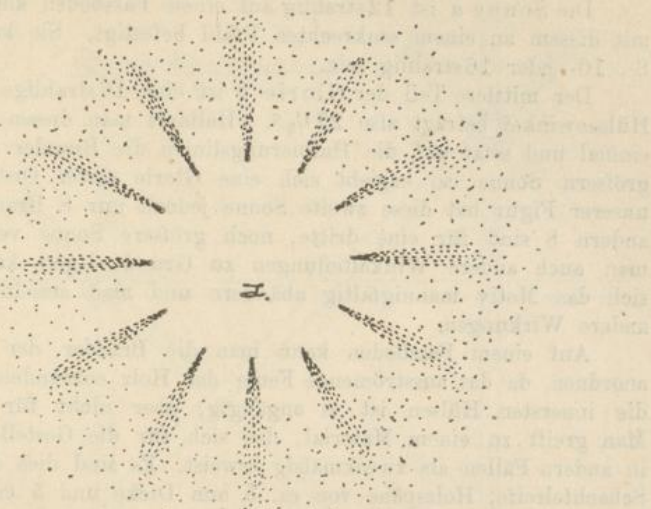


Fig. 27. Somme und Glorie.



Sonne  
Zus  
2 Blätter



Glorie

Fig. 28. Sonne und Glorie, zu Fig. 27 gehörig.





Die Sonne *a* ist 12strahlig auf einem Fassboden angeordnet und mit diesem an einem senkrechten Pfahl befestigt. Sie kann auch 6-, 8-, 10- oder 16strahlig sein.

Der mittlere Teil der Glorie *b* ist eine 16strahlige Sonne. Der Hülsenwinkel beträgt also  $22\frac{1}{2}^{\circ}$ . Halbiert man diesen Winkel noch einmal und setzt auf die Halbierungslinien die Brander einer zweiten grössern Sonne, so ergibt sich eine Glorie erster Ordnung. Nach unserer Figur hat diese zweite Sonne jedoch nur 8 Brander, und die andern 8 sind für eine dritte, noch grössere Sonne verwertet. Da man auch andere Winkelteilungen zu Grunde legen kann, so lässt sich das Motiv mannigfaltig abändern und man erzielt stets wieder andere Wirkungen.

Auf einem Fassboden kann man die Brander der Glorie nicht anordnen, da das ausströmende Feuer das Holz entzünden würde. Für die innersten Hülsen ist es angängig, aber nicht für die äussern. Man greift zu einem Material, das sich für die Gestellbildung auch in andern Fällen als zweckmässig erweist. Es sind dies die Sieb- oder Schachtelreife, Holzspäne von ca. 5 mm Dicke und 5 cm Breite, die man sich beim Siebmacher erwirbt, um sie mit Drahtstiften oder Blechstreifen zu Ringen der erforderlichen Grösse zu verbinden. Diese Ringe werden mit Nägeln und Draht an einer Latte befestigt. Dann erfolgt die Befestigung der Brander (ebenfalls mit Draht) an den Ringen, wobei das Ganze genügende Festigkeit erhält, da die Hülsen wie Radspeichen wirken. Beim Aufbinden legt man das Gestell auf ein radial eingeteiltes Papier, um von diesem die Einteilung auf die Reife vermerken zu können.

Die Glorien geben selbstredend beim Abbrennen eine viel reichere Wirkung als die Sonnen, wie aus **Figur 28** zu entnehmen ist, welche die ungefähre Feuerwirkung beider darstellt.

## 6. Rosetten.

(Rosettenfeuer, Gitterfeuer.)

Die regelmässige Anordnung von Gänsefüssen, Fächern, Sonnen, Fixsternen u. s. w. auf grossen Lattengestellen ermöglicht die Bildung von Gitterfeuern in grosser Mannigfaltigkeit. Ist die Anordnung eine zentrale, so bildet das Feuer eine grosse Rosette, die entschieden wirksamer ist, als die üblichen Zusammenstellungen von quadratischer oder rechteckiger Umrahmung (Mosaikfeuer).

Die **Figur 29** verzeichnet das Gestell eines Rosettenfeuers, gebildet aus 32 gewöhnlichen Brandern und 9 achtstrahligen Fixsternen, zusammen 104 Feuerhülsen.

Die **Figur 30** veranschaulicht die Wirkung des brennenden Stückes. Sie wird allerdings nur bei äusserst sorgfältiger Ausführung von dieser Regelmässigkeit sein, und wer sie erzielt, der darf sich gratulieren.

